

II. Namen.

Der Name des Geschlechtes von Ketelhodt hat von den ältesten Zeiten seiner Schreibung an bis weit in's vorige Jahrhundert eine außerordentlich mannigfaltige Form gehabt, ein Umstand, der theils von den verschiedenen Mundarten der Gegenden, in denen derselbe erscheint, theils von der in früheren Zeiten durchaus nicht fixirten Orthographie herrührt. Es finden sich nemlich die Formen¹⁾: Kesselhuet, Kesselhuth, Kesselhut, Kesselhuth, Ketelhöd, Ketelhudt, Ketelhuedt, Ketelhut, Ketelhuet, Ketelhot, Ketelhodt, Kötelhodt, Ketelhutt, Kiädelhut, Ketelhod, Kettelhodt, Rhezelhut, Rezzelhut, Rhezelhut, Rezelhut, Kethelhut. Hörschelmann in seinem Werke über diese Familie gibt (S. 7) noch folgende Schreibarten an: Ketelhoot, Ketelhoht, Ketelhode, Kettelhuett, Kettelhueth, Kytelhot, Kettelhoet, Kettelhuth und Kösselhuth. Diese Namen gehören urkundlich nachweisbar Besitzern der Mecklenburgischen Rittergüter Kamptze, Setzen, Raden, Watmannshagen, Karbow, Alversdorff, Harmsdorff u. a., sowie des Mansfeldischen Hedersleben, welche letztere sich nur Kesselhuth, Kösselhut, Kesselhuet, Kesselhut oder Kesselhuht schrieben. Estor in seiner „Namenprobe“ S. 394 nennt noch „Kessilhut von Secheyn“. Die Form des Namens, welche in den von uns abgedruckten zusammengezogenen Urkunden No. 2. S. 46 vorkommt, Kezelbur, erwähnen wir nur der Vollständigkeit wegen, verweisen aber in Betreff desselben auf das ebendasselbst Bemerkte.

Da das Wappen der von Ketelhodt (über welches später ausführlicher) ein redendes ist, d. h. ein solches, in welchem der Geschlechtsname bildlich geschrieben steht, so ist die Deutung dieses Namens sehr leicht. Der Erste dieses Geschlechtes

¹⁾ Vgl. Heinr. Zedler großes Universallexikon. Halle 1737. 15. Bd. S. 514, 523. 528 und die betreffenden Documente im Königl. Sächs. Archive zu Dresden von den Jahren 1241—1391.

erhielt diesen Namen von der Form seiner Kopfbedeckung (s. Quellen, S. 3)¹⁾; denn nach dem „Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuches“ Th. II. SS. 637—763 ist das niedersächsische Wort **Ketel** das oberächsische **Kessel** und **Hod** ist das oberächsische **Hut**. Wirklich zeigen die Wappen und Siegel unseres Geschlechtes in der älteren Periode kesselförmige, ja glockenähnliche Helme, in der späteren Periode diesen ähnliche Mützen.

Aus dem hohen Alter dieses redenden Wappens läßt sich ganz entschieden das hohe Alter auch dieses Namens in dieser Fassung abnehmen.²⁾ Diesen hält auch **Diemer und de Pritzbuere** (*catalogus familiarum nobilium in Megapoli*) für sächsisch oder niedersächsisch.

Vergl. Joh. Christ. von Hellbach Adelslexikon 1. Theil. S. 649.

¹⁾ Vergl. auch Valentin König Adelshistorie Th. 3, S. 525; Spiess Th. 5, S. 16.

²⁾ Cramer de juribus et praerogativis nobilitatis avitae I. Hptst., 6. Ann., 20. Seite. Falke Codex tradit. Corbej. p. 729. Herzogl. Elsassische Chronik Hptst. VI., S. 224. Speners heraldisches Werk I. Th., 6. Hptst. S. 34. S. 321 und Falkenstein Aralecta Thuringo-Nordgav. XII. Nachlese. I. Abhandlung S. 1. S. 456.

Tab. I.

H. g. St. B. v. G. C. Schmidt, 1069



Tab. II.

Lisch Urk. 2. Th. 92. S. 1302.



Tab. III.

Spiess 5. Th. 9. S. 1348.



Tab. IV.



